

ADV-Eingabe <i>Reinberge</i>		020 Eingabedatum <b>1990-02-06</b>	A - 07588-R		
040 Sprache GER	060 Auswerter G	065 Bearbeiter C	070 Empfänger WAB	030 Archiv	Inventar Nr.
080 Dok.-Typ E	090 Berichtsart R	091 Projektcode	120 M	Standort	Ordnungszahl
Beck, Heinrich					
130 Verfasser					
135 Verfasser mit Funktionen					
140 Körperschaften					
Bericht über die Katastrophenschäden in Haugsdorf und Umgebung					
160 Sachtitel					
170 Sachtitel Übersetzungen					
180 Fassung	190 Maßstab	200 Topographie			
210 Ort Wien					
225 Erstellungsdatum 1942-07					
240	7	Bl.	250 Illustr.	11 Abb.	260 Format 29,5 cm
271-In: Gesamttitel					
290 Gesamttitel					
291 Hochschulschrift					
292 Standortnachweis Bibl.d.Geol.Bundesanst./ Wiss.Archiv Nr. A-07588-R					
293 Weitere Angaben					
300 Sprachen der Zusammenfassungen					
Bearbeitungsvermerke	BGLÖ	GEOKART	Kopie an Redaktion		
Katalog	Mikrofilm				

**OSTERREICHISCHE STUDIENGESellschaft**  
**FÜR ATOMENERGIE**  
 GES. M. B. H.  
 REAKTORZENTRUM SEIBERSDORF  
**n-p SURFACE DELTA INTERACTION**  
**AND COUPLED BCS EQUATIONS**  
**IN SPHERICAL ODD-MASS NUCLEI**  
 E. REYA  
 H. BAIER

22;23	
330 ÖK-Blätter	
Weinviertel; Haugsdorf	
335 Geographika	
Miederschlag (Stark-); Naturkatastrophe; Rutschung; Gebäudeschaden; Tone; Grundwasser; Miozän; Feinsande; Sanierung	
340 Schlagworte	
350 Koordinaten	351 Koordinaten
352 Koordinaten	353 Koordinaten
360 Bundesländer N	365 Staaten AUT
370 Sachgruppen GEOT; METL; CENO	
380 Abstrakt	

Report über die Katastrophenschäden  
in Haugsdorf und Umgebung.

Die katastrophalen klimatischen Erscheinungen der letzten 3 Jahre - ungewöhnlich hohe Niederschläge und lang andauernde ungewöhnlich strenge Winterkälte - haben in Haugsdorf und Umgebung dieselben Schäden an Baulichkeiten und im Gelände hervorgerufen, welche auch von vielen andern Orten in Niederdonau gemeldet werden: Hauseinstürze, Ueberschwemmung der Weinkeller, ausgedehnte Geländeerutschungen mit mehr oder weniger schwerer Verwüstung von Kulturf lächen .

Die Hauseinstürze betreffen durchwegs Häuser, deren Mauerwerk ganz oder zum grossen Teil aus luftgetrockneten ungebrannten Lehmziegeln besteht. Da die Mauern in keiner Weise gegen die Bodenfeuchtigkeit isoliert sind, konnte die vermehrte Bodenfeuchtigkeit der letzten 3 Jahre - sie ist zum Teil eine Folge des erhöhten Grundwasserstandes - diese für Feuchtigkeitsaufnahme besonders gut geeigneten Ziegel durchdringen und damit erweichen. Die strenge Winterkälte liess die wassersatten Ziegel durchfrieren, die naturgemäß beim Auftauen dem Gewicht der darauf lastenden Mauern nicht mehr gewachsen waren, zerdrückt wurden, so dass das Mauerwerk schliesslich den Halt verlieren musste und zusammenstürzte.

Zahlreiche Häuser in Haugsdorf und Umgebung zeigen derartige für die Bewohner katastrophale Bauschäden, die um so bösartiger sind, als die Häuser nur wenig Wohnräume aufweisen. Ganze Wände sind um-

gefallen und nur notdürftig mit Einrichtungsgegenständen, Brettern und dergl. ersetzt, denn die Zimmer müssen weiter bewohnt bleiben. Allenthalben sieht man schwer mit Balken vor dem Zusammenbruch notdürftig gepöhlzte Häuser, Scheunen und Ställe sind eingestürzt, Baumaterial ist kaum zur Verfügung, die Not der Bevölkerung nur mit dem Ausdruck " Katastrophe " zu bezeichnen.

Die Schäden an den Weinkellern und den Weinkulturen und sonstigen Anbauflächen sind durchwegs auf die vermehrte Bodenfeuchtigkeit zurückzuführen.

Südlich von Haugsdorf - Auggental in dem Hügelgelände N von Schafholz sind mehrere Keller am Abhang gegen die Talniederung unter Wasser gekommen. Die wenigen Aufschlüsse des Bodens in den Hohlwegen der Nachbarschaft lassen miozäne Feinsande erkennen zwischen denen vereinzelt tonige Lagen und auch ein geringmächtiges Kalklager eingeschaltet sind. Auf den Tonlagen steht Grundwasser, das in dem einen Hohlweg auch in einen Brunnen gefasst worden ist und offenbar in den letzten Jahren bedeutend höher gestiegen ist und in die Keller austrat.

Lager-Serie

Auf der Nordseite von Haugsdorf in der zum Hutberg hinaufführenden Kellergasse herrschen die gleichen Verhältnisse, miozäne Feinsande mit vielen tonigen Zwischenlagen in vollkommen horizontaler Lagerung. In diese Schichten sind die Keller entsprechend dem steilen Anstieg des Gelände vielfach auch einander überkreuzend angelegt. Einige Keller sind eingestürzt, eine grosse Anzahl steht mehr oder weniger tief unter Wasser ohne dass diese Ueberschwemmung sich gleichmässig auf alle Keller erstrecken würde, denn merkwürdiger-

weise sind mitten darinnen einige Keller nicht überschwemmt, ohne dass die örtliche Ursache dieser Ausnahmen nachweisbar wäre. Jedenfalls ist das Gelände bzw. die einzelnen Sandschichten nicht gleichmässig durchfeuchtet.

Es ist zu erwarten, dass mit Eintritt einer trockenen Jahreszeit das Wasser aus den Kellern wieder langsam verschwindet und der normale Zustand, wie er seit vielen Jahrzehnten geherrscht hat, wiederkehrt. Eine Entwässerung dieser fast 100 m hohen und so ausserordentlich stark von den Kellern durchsiebten Geländes durch irgendwelche bautechnischen Massnahmen erscheint so gut wie ausgeschlossen und müsste infolge der Tiefenlage der zu schützenden Objekte enorme Kosten verursachen. Der gegenwärtig von vielen Besitzern geübte Vorgang des Auspumpens ist jedenfalls vorläufig das einzige Mittel der Abhilfe, das zur Verfügung steht.

Da das Grundwasser in den einzelnen durch die Tonlagen gegen einander abgegrenzten Stockwerken in dem Hutberg scheinbar nicht überall oder vielleicht überhaupt nicht kommuniziert sondern jedes einzelne Stockwerk und die darin angelegten Keller bzw. Kellergruppen für sich getrennt behandelt werden müssen ist mit einer tief gelegenen Entnahmestelle - etwa einem Pumpwerk am unteren Ende der Kellergasse - kein weiter reichender Erfolg zu erzielen. Es müsste jedes der Sandstockwerke für sich entwässert werden, so wie ohnehin die einzelnen Keller gegenwärtig ausgepumpt werden.

Die Geländerutschungen beruhen auf der ganz gleichen Erscheinung des Grundwasseranstieges in den einzelnen Sandhorizonten.

Ein Beispiel hierfür bietet der Weingarten des Herrn Oberlehrers Liedermann zwischen dem Hutberg und der Reichsstrasse W davon. Dort erscheint mitten auf dem Hang eine durch Schilf gekennzeichnete ziemlich ausgedehnte Austrittsstelle von Grundwasser, die jedenfalls das Ausstreichen einer wasserstauenden Tonlage bezeichnet. Darüber liegt nun der Weingarten des Herrn Liedermann, auf dem hier besonders steilen Hang.

Nach dem von dem Geologen Dr. G.Reidl im April 1941 der Reichsstelle für Bodenforschung vorgelegten Bericht zeigten sich die ersten Anzeichen einer Erdbewegung nach dem Rückgang des hohen Schnees im Frühjahr 1941 in Form von Rissen. Das von der Anhöhe herabrinneude Schmelzwasser versank darin ohne dass anfänglich eine Gefahr bemerkt wurde. Plötzlich brach Wasser mit Sand und Feinkies vermengt an einer tieferen Stelle des Hanges hervor, Teile des Geländes brachen nieder, rutschten ab und wurden wulstartig über die hangtiefer gelegenen unverrutschten Felder geschoben. Die Risse griffen immer weiter nach oben, immer höher gelegene Teile des Weingartens brachen nach, eine mitten im Weingarten gelegene Quelle wurde verschüttet und von der Rutschung überdeckt, an den Seiten der Rutschung trat bei der im Mai 1942 erfolgten Besichtigung Wasser in bedeutender Menge aus, ein grosser Teil des verrutschten Geländes ist stark versumpft. Der Weingarten und ein Teil der Nachbarschaft ist nahezu vollkommen verwüstet und vernichtet.

Hier kann eine Abhilfe geschaffen werden, bzw. die Rutschung zum Stillstand gebracht werden, indem wie schon Reidl vorgeschlagen hat, durch Abzuggräben aus der Gegend der ursprünglichen

Quelle sowie in derselben Höhe angelegte schräg nach den Seitenrändern des Rutschgebietes führende Abzuggräben und unschädliche Abfuhr des damit eingefangenen Grundwassers über die steile untere Hangstrecke zur Sohle des Grabens die Wasserstauung innerhalb des Rutschgebietes beseitigt wird.

Die miozänen Sande haben bei einem gewissen Grad der Durchfeuchtung Schwimmsandcharakter und können nur durch Entfernung des überschüssigen gestauten Wassers wieder gefestigt werden. Die in dem Rutschgebiet nunmehr zu fassenden Quellen, welche den Anlass zur Durchfeuchtung des Geländes geben, wären natürlich mit einer richtigen haltbaren Fassung ( Holz-oder Betonkasten ) zu versehen und entsprechend zu beobachten und zu betreuen.

Der Rückgang der Durchfeuchtung in trockener Jahreszeit bietet nach den bereits eingetretenen Ereignissen keine Sicherheit gegen eine Wiederkehr ähnlicher Katastrophen, die naturgemäss immer weitere Teile des Geländes in Mitleidenschaft ziehen müssen, und nach jedem schweren Wetter unvermutet eintreten können. Es ist eben der natürliche Vorgang <sup>der</sup> ~~von~~ Ausgleichung von Steilgelände .

---oo§oo---

Am Nordrand der Ortschaft Haugsdorf ist auch im Pulka-Talboden durch den Anstieg des Grundwassers eine wesentliche Verschlechterung des Geländes eingetreten, indem bisher von fruchtbaren Feldern bestandene Flächen gänzlich versumpft und zum Teil mit Wasser bedeckt sind. Hier ist anscheinend sehr leicht Abhilfe zu schaffen, indem der bereits bestehende Abzuggraben, bzw. das vorhandene System von Abzuggräben, das zur Entwässerung dieser Flu-

ren seinerzeit angelegt worden ist, von dem überwuchernden Pflanzenwuchs gereinigt und wieder im richtigen Profil ausgehoben wird.

---oo§Oo---

Die durch die Katastrophenwinter der letzten 3 Jahre verursachten Schäden haben auch in bedeutendem Masse die Strassen betroffen. Die Hauptstrasse in Auggental-Haugsdorf ist wohl gepflastert, aber das Pflaster ist anscheinend unmittelbar in den tonigen Boden versetzt, statt auf eine entsprechend dicke Schotterschicht und so muss die Strassendecke immer in der gleichen nachteiligen Weise auf das Durchfrieren und wieder Auftauen des nachgiebigen Untergrundes reagieren.

---oo§Oo---

Die genannten durch die klimatischen Verhältnisse hervorgerufenen Katastrophen bzw. Schäden an Liegenschaften, Weinkellern und Häusern sind nur zum Teil mit einfachen Mitteln zu beheben. Bei den Häusern ist es vor allem die Bauart, welche solchen Katastrophen nicht gewachsen ist. Mit dem Verschwinden der Bauten aus luftgetrockneten Ziegeln wird die Hauptursache der Schäden auch verschwinden. Es muss aber unbedingt hervorgehoben werden, dass auch die mit gebrannten Ziegeln gegenwärtig ausgeführten Ausbesserungen bzw. Neubauten keineswegs den Anforderungen entsprechen, die man an hygienische Wohnräume zu stellen hat. Die Isolierung gegen die aufsteigende Grundfeuchtigkeit wird entweder gar nicht oder nur in unzulänglicher Weise von Seite der Gewerbetreibenden ( Baumeister, Mauermeister ) durchgeführt. Wenn eine Isolierlage aus Teerpappe

zu knapp abgeschnitten wird, so dass der äussere Mörtelbewurf nicht  
 mitisoliert wird, hat die Isolierung wenig Erfolg. Solche Ausführungen  
 sind leider mehrfach zu beobachten gewesen, und es wäre Sache der  
 behördlichen Organisation ihre Mitglieder mit allem Nachdruck ~~zum~~ zu  
 der richtigen Bauausführung zu verhalten und andererseits die Bevöl-  
 kerung über die Zweckmässigkeit einer ordentlichen Isolierung ihrer  
 Wohnstätten gegen Feuchtigkeit aufzuklären.

Vor allem aber tut not, der schwer getroffenen Bevölkerung  
 werktätige möglichst rasche Hilfe durch Zuwendung von entsprechen-  
 dem Baumaterial und Zuweisung von geeigneten Arbeitskräften ange-  
 deihen zu lassen, damit kinderreiche Familien nicht wieder wie in  
 den letzten Jahren ungeschützt den Unbilden der Witterung und des  
 Winters ausgesetzt sind.

Wien, im Juli 1942.

Der Leiter des Geologischen Melde-  
 und Beobachtungsdienstes:

( Bergrat Dr. Heinrich Beck )

Aufnahmen aus dem

Katastrophengebiet von Haugsdorf  
und Umgebung

1)



2)



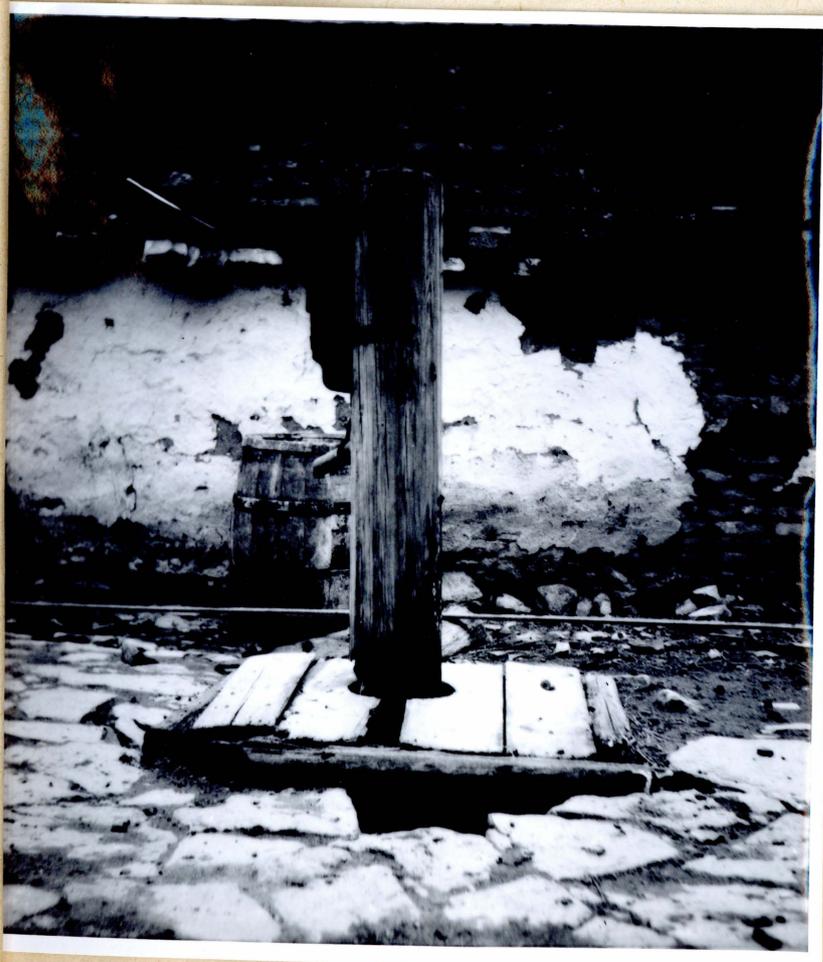
3)

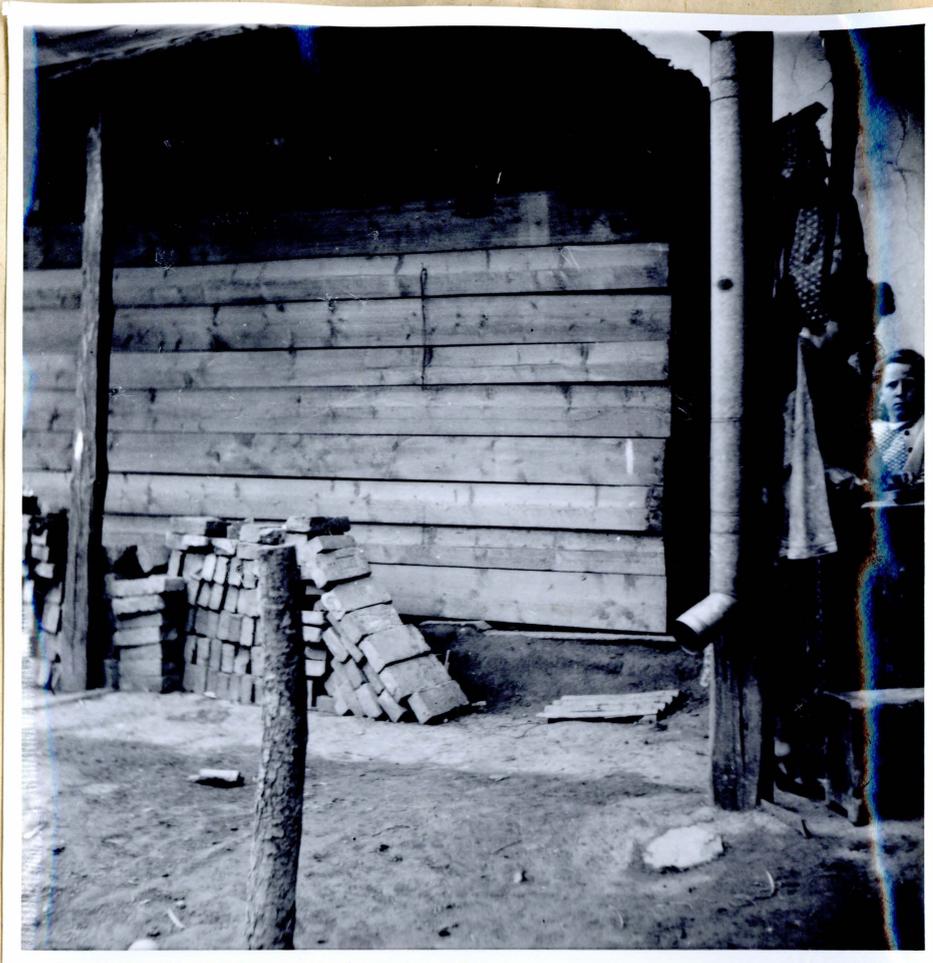


4)



Ganz abgesehen davon, dass der Brunnen allen sanitären Massnahmen Hohn spricht, weil er neben der Jauchegrube angelegt ist, ist das Trinkwasser in Folge der Terraineinstürze allen Verunreinigungen ausgesetzt.





Hinter dieser Bretterwand, sozusagen unter freiem Himmel hat eine Familie mit 5 kleinen Kindern den vergangenen strengen Winter überlebt. Die Bretterwand steht an Stelle der eingestürzten Hauswand.



Ein zweiter "lüftiger" Wohnraum im gleichen Hause. Die eine  
 Haarnad fehlt vollständig. Die nachfolgenden Detailaufnahmen zei-  
 gen drehende Haarnad, die den vollständigen Einsturz des Daches  
 jederseits befürchten lassen.





1943

1943

1943

1943

Dr. ... - ...  
 ...  
 ... (Beginn ...)  
 ...

Wien, am 21. Oktober 1942

Zahl 289/42

Herrn

Georg M a r k l

Ernsdorf- Staatz, Post Kautendoff.

Mit verbindlichem Dank haben wir Ihre freundliche Meldung vom 17. d. M. entgegengenommen und freuen uns, Sie in der Reihe unserer Mitarbeiter begrüßen zu können. Zu Ihrer Meldung selbst möchten wir noch einige nähere Angaben erbitten und zwar:

1) lässt sich der Standort der Bohrung auf der Karte 1: 75.000 genau lokalisieren? Wenn ja, erbitten wir genaue Angabe.

2) Wurde die Bohrung auf Wasser oder auf Erdöl abgeteuft? Wenn es sich um eine Wasserbohrung handelt, können Sie uns die Bohrfirma angeben, welche die Bohrung ausgeführt hat?

3) Befinden sich Aufzeichnungen oder Proben von dieser Bohrung im Bürgermeisteramt von Staatz und kann gegebenenfalls in dieselben Einsicht genommen werden, bzw. können uns die darauf bezüglichen Skriften auf kurze Zeit leihweise zur Einsichtnahme überlassen werden?

Sollte es sich dagegen um eine Erdölbohrung gehandelt haben, so erübrigt sich jede weitere Meldung von selbst, da solche Bohrungen nicht in unseren Wirkungskreis fallen, sondern von der Erdölabteilung des Reichsamtes für Bodenforschung offiziell erfasst und dort registriert und bearbeitet werden.

Wir sehen einer freundlichen Rückantwort gerne entgegen.

Mit Glück auf und Heil Hitler!

der Vorsitzende



Kellertrift in Haugsdorf.

Besichtigung anlässlich der Katastrophenmeldungen

Aufnahme M.Girardi, 1942